

Was brauchst du zum Leben?

„Eines Tages fällt dir auf, dass du 99% nicht brauchst. Du nimmst all den Ballast und schmeißt ihn weg, denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck ... Ab heute nur noch die wichtigen Dinge.“
(Leichtes Gepäck, Silbermond, 2015)
Aber was sind die wichtigen Dinge?

Das fragte sich auch Petri Luukainen. Mitte zwanzig - nachdem ihn sein Freundin verlassen hatte, stürzt er sich in einen Kaufrausch - der ihm auch nicht das ersehnte Glück bringt. Er steckt in einer tiefen Existenzkrise und startet ein Selbstexperiment. Er packt alles was er besitzt - wirklich alles, von der Unterhose bis zum Kühlschrank - in einen Lagerraum. Seine Regeln, die er sich selbst aufstellt:

1. Das Experiment dauert ein Jahr.
2. Jeden Tag darf er einen Gegenstand aus dem Lager zurückholen.
3. Neue Dinge kaufen, darf er in dieser Zeit nicht.

Herausgekommen ist ein Kinofilm mit dem Titel: „My Stuff“ (also meine Klamotten, mein Zeug, mein Kram“ - Was brauchst du wirklich?

Der Film beginnt damit, dass Petri splitterfasernackt durch Helsinki läuft - notdürftig mit einer Zeitung bedeckt - um nach Mitternacht ein erstes Teil aus dem Lager zu holen.

Was braucht der Mensch zum Leben?

Oder konkreter: Was brauchst du zum Leben?

Wenn ich diese Frage stelle, dann wird mir schmerzhaft bewusst, wie unterschiedlich unsere Lebensbedingungen sind - von uns, die wir hier heute im Gottesdienst sitzen.

Wir Deutschen machen uns Gedanken darüber, wie wir uns von dem Ballast unserer vollgestopften Häuser befreien können und ihr Flüchtlinge transportiert euer Hab und Gut in einem Koffer.

Deswegen zuerst ein Wort an euch Flüchtlinge:

Ihr seid in ein reiches europäisches Land gekommen. Hier hat jeder zu essen, hier kann jeder Wohnung haben, hier wird jeder medizinisch versorgt, hier darf jedes Kind zur Schule gehen ... und gleichzeitig haben viele Christen damit Schwierigkeiten zu beten: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Wir haben in unserer Gesellschaft psychisch Kranke, Menschen, die am Leben verzweifeln, mehr Todesfälle durch Selbstmord, als durch Verkehrsunfälle.

Wir erleben Zerbruch in unseren Familien, Menschen halten dem enormen Druck der Arbeit nicht mehr stand, andere verzweifeln an ihrer Arbeitslosigkeit.

Wir planen nur wenige Kinder, weil das Leben zu teuer scheint, um ihnen das zu bieten, was wir angemessen finden und sie zudem in einen Alltag von Arbeit und Karriere schwer zu integrieren sind und wir wissen nicht, wie wir neben all unseren Verpflichtungen unsere Alten betreuen können.

Wir Deutschen haben Angst um unsere Sicherheit und eine große Sehnsucht nach ... ja nach was? Nach mehr, nach Leben ... ?

Wir bekommen diese Sehnsucht nicht gestillt, nicht durch unseren Wohlstand und nicht durch die Befreiung von allen moralischen und ethischen Fesseln, die wir uns erkämpft haben.

Ihr seid in das christliche Abendland gekommen, in das Land der Reformation und ihr werdet in unserer Gesellschaft nur noch Restbestände des christlichen Glaubens finden und den Versuch einiger Frommer, ihren Glauben in einer säkularisierten Gesellschaft zu leben.

Ich schäme mich dafür ... und gleichzeitig lehrt die Bibel mich, dass ich mich darüber nicht zu wundern brauche.

„Ein habgieriger Mensch will schnell zu Reichtum kommen und weiß nicht, dass er einmal Mangel leiden wird.“ (Sprüche 28, 22)

Jesus fordert uns auf, alle Reichtümer den Armen zu geben und uns himmlische Reichtümer zu schaffen „Denn wo euer Reichtum ist, da wird auch euer Herz sein.“ (Lukas 12, 34)

Und zum reichen Jüngling, der sich traurig abwendet, weil ihm sein Besitz wichtiger ist als die Nachfolge, sagt Jesus: „Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!“ (Markus 10)

Im Gleichnis zum Bauern der sich seinen Reichtum angesammelt hat, heißt es: Du törichter Mensch! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert werden. Wem wird dann das gehören, was du dir angehäuft hast? So geht es dem, der nur auf seinen Gewinn aus ist und der nicht reich ist in Gott. (Lukas 12, 20 und 21)

Die Bibel sagt: Gott gibt genug.

Ich lese aus Psalm 16, 5 und 6:

**Mein Besitz und mein Erbe ist der Herr selbst.
Ja, du teilst mir zu, was ich brauche!
Was du mir für mein Leben geschenkt hast,
ist wie ein fruchtbares Stück Land, das mich glücklich macht.
Ja, ein schönes Erbteil hast du mir gegeben!**

Vier Gedanken dazu:

1. Gott gibt mir, was ich zum Leben brauche

Die Bibel sagt: Gott gibt genug.

Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Psalm 145,15: ... du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

In der Bergpredigt lenkt Jesus unseren Blick auf die Vögel: Gott wird uns versorgen wie sie. (Matthäus 6)

Und darüber hinaus: Jesus sagt: „Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.“ (Johannes 10,10)

Luther übersetzt: „... dass sie das Leben und volles Genüge haben.“

Leben und volles Genüge – das brauche ich,
dass es mir genug ist, dass ich mit dem was ich habe zufrieden bin.
Und Leben – damit meint Jesus Leben mit Ewigkeitscharakter, Leben, das Sinn macht, Leben mit Perspektive, Leben in seiner Fülle.

In dem Film „My Stuff“ geht Petri zu seiner Oma und die sagt ihm: „Was du besitzt ist kein Maß dafür, wie glücklich du bist. Du musst herausfinden, was dir wirklich wichtig ist. Anders bekommt dein Leben keinen Sinn.“

Was ist dir wirklich wichtig? Was gibt deinem Leben Sinn?

„Mein Besitz und mein Erbe ist der Herr selbst.“

Diese Aussage bezieht sich auf die Leviten, ein Stamm des Volkes Israel der bei der Landeinnahme Kanaans, kein eigenes Stück Land zugewiesen bekam, sondern das Vorrecht am Heiligtum zu dienen.

Das hieß gleichzeitig, dass sie vom Zehnten, also von den Spenden des übrigen Volkes lebten. Gott dienen zu dürfen wurde ihr Besitz.

Die Leviten, das war der Stamm, der sich bei Anbetung des Goldenen Kalbes in der Wüste, viele Jahre zuvor - auf Gottes Seite gestellt hatte.

Als Mose vom Berg Sinai mit den Geboten in der Hand kam und entdeckte, dass das Volk ein goldenes Kalb gegossen hatte und es anbetete, rief er das Volk auf: „Her zu mir, wer für den HERRN ist!“ Und es versammelten sich zu ihm alle Söhne Levis. (2. Mose 32,26).

Am liebsten würde ich jetzt auch rufen: „Her zu mir, wer für den Herrn ist.“
Gott lädt dich ein. Er gibt dir, was du zum Leben brauchst.

2. Gott teilt mir zu, was ich brauche

Ganz ehrlich, da muss ich wirklich schlucken. Und es kommt sofort die Frage in mir hoch:
Warum müssen Menschen hungern und ich darf hier im Überfluss schwimmen?
Warum müssen Menschen so unsagbar viel Leid ertragen und mir geht es so gut?
Ist Gott ungerecht? Teilt er dem einen viel zu und dem anderen nichts?

Ich lese gerade wieder in einem Buch von den fürchterlichen Verbrechen, die wir Deutschen an den Juden begangen haben. Menschen die wie Vieh in Waggons gepackt wurden, schon auf der Fahrt zu tausenden erstickt und erfroren, Menschen die systematisch umgebracht wurden, Menschen die fürchterliche OP Methoden ohne Narkose ertragen mussten.

Ich sehe die Bilder im Fernsehen von Kriegen, Leid und Hunger auf dieser Welt.

Ich lese von verfolgten Christen und anderen Minderheiten.

Und wenn ich in unser Land gucke, dann höre ich von Menschen, die missbraucht und unterdrückt werden, von Gewaltopfern, von Krankheit und Not.

Warum geht es mir so gut? Ich weiß es nicht.

Ich muss an das Gleichnis mit den anvertrauten Talenten denken. Man könnte auch sagen, das Gleichnis vom anvertrauten Geld, denn ein Talent war eine Währungseinheit:
Ein Mann, der auf Reise geht, gibt seinen Dienern Vollmacht über unterschiedliche Beträge: dem einen fünf Talente, dem anderen zwei, dem dritten eins.
Gott gibt unterschiedlich. Ich weiß nicht warum.

Ich weiß nur, dass ich das, was ich habe nicht verdient habe. Jeder bekommt sein Stück Land und jeder bekommt sein Erbteil.
Erben heißt - ein anderer hat dafür gearbeitet. Es fällt mit geradezu in den Schoß.

Gott führte das Volk Israel aus der Gefangenschaft und Bedrängnis der Ägypter in das verheißene Land.

In Jesus führt Gott auch uns aus unserer Gefangenschaft und Bedrängnis und er schenkt uns nicht weniger als seine Herrlichkeit – die ist uns als Erbe verheißten:

Im Römerbrief (Kapitel 8, 14 u.17) heißt es:
Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen sind Gottes Söhne und Töchter und als seine Kinder Erben – Erben Gottes und Miterben Christi– sie werden an seiner Herrlichkeit teilhaben.

Das teilt Gott mir zu, das schenkt er mir: sein Erbe, seine Herrlichkeit, ewige Herrlichkeit.
Gott schenkt dir Teilhabe an seiner Herrlichkeit

3. Was mache ich mit meinem Stück Land?

Wie gehe ich mit dem um, was Gott mir gegeben hat?

Andreas Boppard, ein Prediger aus der Schweiz berichtet von einer Frage, die ihm eine ganz neue

Sichtweise auf sein Leben gegeben hat. Er erlebte den Slum in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba:

Wellblechhäuser im Schlamm, Gestank, zwei Millionen Menschen in absoluter Armut, Frauen, die ihn anbetteln, ihre Kinder mit in das reiche Europa zu nehmen.

„Boppi“ ist mit einem kleinen Jungen unterwegs: Nathanael. Als er auf der Fahrt nach Hause ist, pflanzt Gott ihm eine schlichte Frage ins Herz: „Was wäre, wenn Nathanael dein Leben hätte – hätte er mehr daraus gemacht?“

Was mache ich mit dem Stück Land, das Gott mir gegeben hat?

Noch einmal zurück zu dem Gleichnis mit den fünf Talenten. Der eine bekommt fünf, der andere zwei Talente, der dritte eins.

Der Mann kommt zurück von seiner Reise und verlangt Rechenschaft von seinen Dienern. Der, der fünf Talente bekommen hatte, hat fünf dazu verdient, der der zwei hatte, hat zwei hinzu verdient. Der letzte hat das Geld verbuddelt – es gut aufbewahrt.

Zu den ersten beiden Dienern sagt der Herr jeweils denselben Satz:

„Sehr gut. Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist mit dem wenigen treu umgegangen, darum will ich dir viel anvertrauen. Komm herein zum Freudenfest deines Herrn!“ (Matthäus 25,21.23)

Zweimal denselben Satz. Gott verlangt nicht, dass derjenige, der zwei Talente bekommen hat, genauso viel erarbeiten soll, wie derjenige, der fünf hatte. upstart

Und so verstehe ich dann auch die Aussage Jesu:

„Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel gefordert, und wem viel anvertraut wurde, von dem wird umso mehr verlangt.“ (Lukas 12,48)

Jeder hat die gleiche Aufgabe, nämlich das, was ihm gegeben wurde, gut zu verwalten.

Denjenigen der sein Geld verbuddelt hat, den tadelt der Herr im Gleichnis, ja er nimmt ihm sogar das Geld weg und gibt es in andere Hände.

Was machst du mit dem, was Gott dir geschenkt hat?

Mit deinem Geld, deiner Bildung, deiner Lebensgeschichte, deiner Gesundheit, deiner Begabung?

Jammerst du auch manchmal vor Gott, dass du so wenig abbekommen hast.?

Wenn ich doch ... Klavier spielen, vor den Menschen reden, singen könnte ...

Wenn ich mehr Geld hätte...

Wenn mein Leben anders verlaufen wäre, ich nicht so viel Zerbruch erlebt hätte ...

Wenn ich gesünder wäre ...

Danach fragt Gott gar nicht. Setze das ein, was Gott dir gegeben hat. Damit kannst du ihm dienen.

Mir ist beim Gleichnis etwas aufgefallen:

Beiden Dienern sagt der Herr: „Ihr wart mit dem wenigen treu umgegangen ...“ und er lädt sie ein zum Freudenfest des Herrn!

Aus Ewigkeitsperspektive ist alles, was wir hier haben, wenig.

Was für eine Fülle erwartet uns in seiner Herrlichkeit!

4. Das Land ist fruchtbar

Fruchtbares Land – die beste Voraussetzung für jeden Landwirt. Land auf dem Wachstum möglich ist.

Fruchtbares Land kann man bearbeiten, pflügen, säen, bewässern, von Unkraut befreien, düngen – nur das Wachsen selbst geschieht einfach.

Wir können mit der heutigen Wissenschaft Wachstumsprozesse erklären und sind dadurch in der Lage immer optimalere Bedingungen zu schaffen. Aber das Wachstum selber bleibt ein Wunder, dass sich unserer Zutun entzieht.

Jeder Grashalm der durch die Asphaltdecke sprießt zeugt davon. Wachstum liegt nicht in unserer

Hand. Das ist Wunder und Geschenk Gottes.

Im Gleichnis von der Saat, die auf viererlei Boden fällt, lernen wir, dass es widrige Umstände gibt, die Wachstum verhindern könne, aber auf dem guten Boden –dem fruchtbaren Land- wird die Saat aufgehen. Sie trägt Frucht: dreißigfach, sechzigfach und hundertfach, heißt es in dem Gleichnis.

Setze das, was Gott dir geschenkt hat ein. Er wird es wachsen lassen.

Amen